

Das Ende des montenegrinischen Feldzugs

Immerhin dachte man sicherlich noch nicht an die Möglichkeit eines Sturmes auf den Lowzen; erachtete man es schon als nahezu ausgeschlossen, diesen Stoc in einer günstigen Jahreszeit von Cattaro aus zu nehmen, so mußte ein Angriff im Winter als gänzlich un durchführbar erscheinen. Daß dann die Truppen des Generals Ködek das Wagnis doch fest unternahmen und aller Voraussicht der Entente entgegen, mit einem Schlage durchführten, das muß auf die leitenden Kreise Montenegros, ganz abgesehen von den strategischen Folgen, rein moralisch schon derart gewirkt haben, daß die Kapitulation als einzige Möglichkeit erschien. Sie warteten denn auch den weiteren Verlauf des Vormarsches gar nicht ab, sondern schickten sofort ihre Unterhändler ab.

Nach dem Fall des Lowzen

Wie verzweifelt die Situation der Montenegriner vom strategischen Standpunkt aus betrachtet im Moment der Einstellung der Feindseligkeiten war, mag aus folgendem erhellen: Der Offensive gegen den Lowzen waren im Zusammenhang mit dem Vormarsch über Cetinje starke Angriffe der nördlich und südlich anschließenden Truppen gefolgt. Die gegen Rijeka vorgehenden Verbände waren als Zentrum einer breiten, gegen den Raum Niksic-Skutari vorgehenden Front zu betrachten, deren linker Flügel sich aus dem Raum von Grahovo heraus entwickelte, während der rechte unter Anlehnung ans Meer operierte. Der rechte Flügel arbeitete sich einerseits an der Küste gegen Antivari vor, andererseits

strebte er durch einen geschickten Flankenangriff über das Gebirge der auf Rijeka marschierenden Gruppe entgegen, gleichzeitig die Hand auf die für Montenegro so wichtige Bahn Antivari - Wirpazar legend. Im Augenblick, da mit Erreichung von Wirpazar und Rijeka der Weg nach Dulcigno verammelt und die Straße nach Podgoriza von den österreichischen Truppen betreten war, gab es für alle nördlich Rijeka noch im Kampfe stehenden montenegrinischen Verbände kaum mehr eine Rückzugsmöglichkeit. Die große Kette, die die österreichisch-ungarische Armee um Montenegro zog, war nur auf der Linie Podgoriza - Andrijevica, beziehungsweise Plav, noch nicht zurückgezogen. Für die von Rijeka nach Norden und von Berane nach Süden auf guter Straße vordringenden Kräfte hätte es keiner großen Anstrengungen mehr bedurft, um eine Vereinigung herbeizuführen, die Kette zum Ring werden zu lassen, der die durch außerordentlich geschickte Taktik bei Grahovo - Beileca - Antovac - Neretare gebundenen montenegrinischen Truppen rettungslos eingeschlossen hätte.

Die Kunde von der Waffenstreckung Montenegros wurde an der montenegrinischen Front von den österreichisch-ungarischen Truppen mit gewaltiger Begeisterung aufgenommen. In Rijeka und Wirpazar, wo bereits montenegrinische Verbände die Waffen niedergelegten, wehten neben den weißen Flaggen, die die Ergebung kündeten, auch die österreichisch-ungarischen Fahnen. In Wirpazar stiegen die Banner auf dem ragenden Schlosse hoch, das weit auf die See hinausblüht. Auch die Bahnstation, wo viel italienisches Betriebsmaterial erbeutet wurde, war festlich geschmückt. Die Durchführung der Entwaffnung und die gänzliche Okkupation des Landes wird angesichts der schwierigen Verhältnisse wohl etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Vom Artilleriepark ist bereits ein Großteil in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen. An Gewehren besitzen die Montenegriner hauptsächlich solche russischer Provenienz, dann auch österreichische Werabgewehre und im Türkenkrieg erbeutete Waffen.

Athen, 19. d. (Saras) Der König von Montenegro und die montenegrinischen Minister bezogen sich nach Skutari.